

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

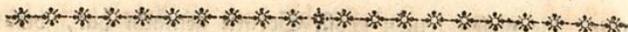
**Untersuchung der Natur und Ursachen von  
Nationalreichthümern**

**Smith, Adam**

**Leipzig, 1776**

Drittes Hauptstück. Vom Anhäufen des Kapitals, oder von  
hervorbringender und nichts hervorbringender Arbeit.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1040**



### Drittes Hauptstück.

Vom Anhäufen des Kapitals, oder von hervorbringender und nichts hervorbringender Arbeit.

Es giebt eine Art Arbeit, welche dem Werth des Gegenstandes, worauf sie verwendet wird, etwas zusetzt; es giebt aber auch eine andere Art Arbeit, die keine solche Wirkung thut. Da jene einen Werth hervorbringt, so kann man sie produktive, und diese hingegen unproduktive \*) Arbeit heißen. So pflegt die Arbeit eines Manufakturisten insgemein dem Werthe der Materialien, die er verarbeitet, den Werth seines eigenen Unterhalts, und des Gewinnsts seines Meisters, beyzufügen. Die Arbeit eines Hausbedienten hingegen vermehret den Werth seines Gegenstandes. Ohnerachtet dem Manufakturisten von seinem Meister sein Arbeitslohn vorgeschossen wird, so kostet er demselben doch wirklich keinen Aufwand, weil der Werth dieses Arbeitslohnes gemeiniglich nebst einem Gewinnste daran, im vermehrten Werthe des verarbeiteten Gegenstandes, wieder erstattet wird. Der Unterhalt eines Hausbedienten hingegen wird nie wieder erstattet. Ein Mann, der eine Menge Manufakturisten beschäftigt, wird reich; unterhält er aber eine Menge Hausbedienten, so

\*) Einige sehr gelehrte und sinnreiche französische Schriftsteller, haben diese Wörter in einem verschiedenen Sinne gebraucht. Im letzten Hauptstücke des vierten Buchs, will ich mich bemühen zu zeigen, daß die Bedeutung, worinn sie dieselbe nehmen, unschicklich ist.

so wird er arm. Indessen hat doch die Arbeit dieser letztern ihren Werth; und verdienet sie sowohl als jener ihre, einen Lohn. Allein, die Arbeit des Manufakturisten bleibt und realisirt sich an irgend einem besondern Gegenstand oder einer Waare, die wenigstens einige Zeit lang dauret, nachdem diese Arbeit vorüber ist. Sie ist gleichsam eine gewisse Quantität Arbeit, die auf irgend einen künftigen gelegentlichen Gebrauch zum voraus gesammelt und aufbehalten ist. Dieser Gegenstand, oder, welches einerley ist, der Preis dieses Gegenstandes kann nachher, wenn man es bedarf, eine eben so große Quantität Arbeit, als diejenige, die ihn ursprünglich hervorgebracht hatte, in Bewegung setzen. Die Arbeit des Hausbedienten hingegen bleibt und realisirt sich nicht an irgend einer Waare, oder einem besondern Gegenstande. Seine Dienste pflegen im nämlichen Augenblicke, da sie geleistet werden, zu vergehen, und hinterlassen selten einiges Merkmal oder einigen Werth, für welchen man nachher eine gleiche Quantität Dienste erhalten könnte.

Die Arbeit einiger der vornehmsten Stände in der Gesellschaft bringt, wie der Hausbedienten ihre, keinen Werth hervor, und bleibt und realisirt sich nicht an irgend einem fortbauenden Gegenstande oder einer Waare, welche nach Vollendung dieser Arbeit noch fortbauere, und für welche man nachher eine gleiche Quantität Arbeit erhalten könnte. Der Fürst, zum Exempel, mit allen den Gerichts- und Kriegsbeamten, die unter ihm dienen, das Heer und die Seemacht, sind unproduktive Arbeiter. Sie sind Diener des Staates, und werden durch einen Theil des jährlichen Produkts der Industrie anderer Leute unterhalten. So rühmlich, geehret, nützlich, oder nöthig auch ihr Dienst seyn mag, so bringt er doch nichts

Sm. Nat. Reichthüm. I. B.

Si

hervor,



hervor, wofür man nachher eine gleiche Quantität Dienste erhalten könnte. Der Schuß, die Sicherheit, die Vertheidigung des Staates, die Wirkung ihrer heurigen Arbeit, wird seinen Schuß, Vertheidigung und Sicherheit auf das nächstfolgende Jahr nicht erkaufen. Zu der nämlichen Klasse müssen auch einige sowohl der würdigsten und wichtigsten, als auch der tändelndsten und nichtswürdigsten Gewerbe gerechnet werden: die Geistlichen, Rechtsgelehrten, Aerzte, Gelehrte aller Arten; Schauspieler, Gaukler, Tonkünstler, Operisten, Tänzer &c. Die Arbeit des geringsten unter diesen hat einen gewissen Werth, der sich nach den nämlichen Grundsätzen richtet, welche den Werth jeder andern Art Arbeit bestimmen; und die Arbeit der edelsten und nützlichsten unter ihnen, bringe nichts hervor, wofür man nachher eine gleiche Quantität Arbeit erkaufen könnte. Wie die Deklamation des Schauspielers, die Rede des Redners, oder der Gesang des Tonkünstlers, vergehet ihrer aller Arbeit im nämlichen Augenblicke da sie verrichtet wird.

Sowohl unproduktive, als hervorbringende Arbeiter, nebst denjenigen, die gar nichts arbeiten, werden insgesammt vom jährlichen Produkte der Ländereyen und Arbeit des Landes ernähret. So groß aber auch dieses Produkt seyn mag, so kann es doch nie unendlich seyn, sondern es muß seine gewisse Gränzen haben. Je, nachdem also eine kleinere oder größere Proportion desselben auf den Unterhalt unproduktiver Arbeiter, oder auch müßiger Leute, jährlich verwendet wird, desto mehr wird in jenem, und desto weniger wird in diesem Falle für hervorbringende Arbeiter übrig bleiben, und folglich desto größer oder geringer wird das Produkt des nächsten Jahres seyn: weil das ganze jährliche Produkt, wenn wir die freywillige Früchte

Früchte der Erde ausnehmen, die Wirkung hervorbringender Arbeit ist.

Obgleich das ganze jährliche Produkt der Ländereyen und Arbeit eines jeden Landes ohne Zweifel am Ende zur Versorgung der Consumtion seiner Einwohner bestimmt ist; so theilet es sich doch, wenn es Anfangs entweder aus dem Felde, oder aus den Händen hervorbringender Arbeiter kömmt, natürlicher Weise in zwey Theile ein. Der eine, und oft der größte Theil davon, wird vors erste zur Ersetzung eines Kapitals, oder zur Erneuerung der Lebensmittel, Materialien, und vollendeter Waaren, die einem Kapital entzogen worden waren; der andere aber zur Stiftung eines Einkommens entweder für den Eigener dieses Kapitals als Gewinn an demselben; oder für sonst jemanden, als seine Landrente bestimmt. So erstattet vom Produkte des Landes ein Theil das Kapital des Pächters; der andere bezahlt seinen Gewinn daran, und die Rente des Gutsherrn, und so wirft es sowohl dem Eigener dieses Kapitals einen Gewinn an demselben, als sonst jemanden, als seine Landrente, ein Einkommen ab. Vom Produkte einer großen Manufaktur erstattet auf die nämliche Art ein Theil, und zwar der größte, das Kapital des Unternehmers des Werks; der andere bezahlt seinen Gewinn, und wirft also dem Eigener dieses Kapitals ein Einkommen ab.

Derjenige Theil des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit eines Landes, der ein Kapital erstattet, wird unmittelbarer Weise zum Unterhalte keiner andern, als produktiver Arbeiter angewendet. Er bezahlt nur den Lohn hervorbringender Arbeit. Derjenige Theil hingegen, welcher unmittelbar zu einem Einkommen, entweder als Gewinn, oder als Rente, bestimmt ist, kann



eben sowohl unproduktive, als produktive Arbeiter und Leute nähren.

Alles, was jemand von seinem Vorrathe, als ein Kapital gebraucht, erwartet er allezeit wieder mit reinem Gewinne daran erstattet zu bekommen. Er wendet es daher nur zum Unterhalte hervorbringender Arbeiter an; und nachdem es ihm als ein Kapital gedienet hat, wirft es auch ihnen ein Einkommen ab. So oft er aber irgend einen Theil davon zum Unterhalte unproduktiver Hände irgend einer Art anwendet, wird derselbe Theil sogleich seinem Kapital entzogen, und seinem zu unmittelbaren Verbrauch bestimmten Vorrathe beygefügt.

Unproduktive Arbeiter, und diejenige, welche gar nichts arbeiten, werden insgesammt durch Einkommen unterhalten; entweder, Erstlich, von demjenigen Theile des jährlichen Produkts, der ursprünglich zu einem Einkommen für gewisse besondere Leute, entweder als Landrente, oder als Gewinn an Vorrathe oder Kapitale bestimmt ist; oder, Zweytens, von demjenigen Theile, der zwar ursprünglich zur Wiedererfetzung eines Kapitals und zum Unterhalte blos produktiver Arbeiter bestimmt ist, wenn er in ihre Hände kömmt, aber, so viel nach Abzug ihres eigenen nothwendigen Unterhaltes davon übrig bleibt, sowohl zum Unterhalte unproduktiver, als produktiver Leute angewendet werden kann; so kann nicht nur der Herr eines großen Guts, oder der reiche Kaufmann, sondern sogar der gemeine Arbeitsman, wenn sein Lohn beträchtlich ist, einen Hausbedienten, oder eine Magd halten; oder bisweilen in die Comödie, oder in ein Marionettenspiel, gehen, und solchergestalt seinen Antheil zum Unterhalte einer Gattung unproduktiver Arbeiter beitragen; oder er kann gewisse Taxen bezahlen, und dadurch eine

eine andere Gattung zwar geehrterer und nützlicherer, aber doch eben so unproduktiver Arbeiter ernähren helfen. Allein, kein Theil des jährlichen Produkts, der zur Wiedererzeugung eines Kapitals bestimmt gewesen war, wird jemals eher zum Unterhalte unproduktiver Arbeiter angewendet, als nachdem er seine ganze Proportion hervorbringender Arbeit, oder alle, die auf die Art, wie er angewendet wurde, damit beschäftigt werden konnte, in Bewegung gesetzt hat. Der Arbeiter muß seinen Lohn vorher verdient haben, ehe er einen Theil davon auf diese Art anwenden kann. Auch pflegt dieser Theil gemeinlich nur klein zu seyn. Er bestehet blos aus seinem erübrigten Einkommen, wovon produktive Arbeiter selten vieles haben. Jedoch haben sie insgemein einiges; und in der Bezahlung der Lizenzen kann ihre Menge die Kleinheit ihres Beytrages gewissermaßen ersetzen. Die Rente der Ländereyen, und die Gewinnste an Kapitalien, sind daher allenthalben die Hauptquellen, woraus unproduktive Arbeiter ihr Einkommen herleiten. Diese sind die zwey Arten von Einkünften, deren Eigener gemeinlich am meisten erübrigen können. Sie könnten beyde eben sowohl produktive als unproduktive Arbeiter davon ernähren. Diesen letztern scheinen sie aber etwas günstiger zu seyn. Der Aufwand eines großen Herrn ernähret insgemein mehrere Müßiggänger, als arbeitsame Leute. Der reiche Kaufmann unterhält mit seinem Kapitale zwar nur arbeitsame Leute; aber durch seinen Aufwand, das ist, durch die Anwendung seines Einkommens, gemeinlich die nämliche Art Leute, wie der große Herr.

Die Proportion zwischen produktiven und unproduktiven Arbeitern hängt daher in jedem Lande großentheils von der Proportion zwischen demjenigen Theile des jährlichen



Produkts, der, sobald er entweder vom Felde, oder aus den Händen produktiver Arbeiter kömmt, zur Wiedererfegung eines Kapitals bestimmt ist, und demjenigen ab, der zum Abwerfen eines Einkommens, es sey nun als Rente, oder als ein Gewinn, bestimmt ist. Diese Proportion ist in reichen Ländern bey weitem nicht das, was sie in armen ist.

So ist heut zu Tage in den reichen Ländern Euro-pens ein sehr großer, oft der größte Theil des Produkts der Ländereyen zur Wiedererfegung des Kapitals des reichen und freyen Pächters; der andere aber zur Bezahlung seiner Gewinnste und der Rente des Gutsherrn bestimmt. Vor Alters hingegen war, während der Feudalverfassung, ein sehr kleiner Theil des Produkts zur Wiedererstattung des auf den Feldbau verwendeten Kapitals hinreichend. Dieses Kapital bestund gemeiniglich in einigem wenigen sehr armseligen Viehe, das ganz von den freywilligen Produkten ungebauter Ländereyen unterhalten wurde, und daher für einen Theil dieses freywilligen Produkts gehalten werden konnte. Gemeiniglich gehörte es auch dem Gutsherrn zu, und wurde es von ihm den Landwirthen gleichsam vorgeschossen. Ihm gehörte auch alles übrige vom Produkte eigentlich zu, entweder als Rente für sein Land, oder als Gewinn an diesem armseligen Kapitale. Die Landleute waren insgemein leibeigene, deren Personen und Vermögen ihm ebenfalls eigenthümlich zugehörten. Diejenige, welche keine Sklaven oder leibeigene waren, waren Pächter, die er, sobald es ihm beliebte, verstoßen konnte; und ohnerachtet die Rente, welche sie bezahlten, oft dem Namen nach nicht viel mehr, als ein Erbzinns war; so belief sie sich doch in der That auf das ganze Produkt des Landes. Ihr Herr konnte zu Friedenszeit immer

mer über ihre Arbeit, und zu Kriegszeiten über ihre Kriegsdienste gebieten. Obgleich sie fern von seinem Hause wohneten, hiengen sie doch eben so sehr von ihm ab, als seine eigentliche Hausgenossen und sein Gefolge. Nun aber gehört ohne Zweifel das ganze Produkt des Landes demjenigen zu, der über die Arbeit und Kriegsdienste aller derer, die es ernähret, gebieten kann. Im jetzigen Zustande von Europa beträgt der Antheil des Gutsheeren selten über ein Drittel, bisweilen nicht einmal Ein Viertel des ganzen Produkts des Landes. Und doch ist die Landrente in allen angebaueten und verbesserten Theilen des Landes seit jenen alten Zeiten drey und viermal so hoch gestiegen; und dieses Drittel oder Viertel des jährlichen Produkts scheint drey bis viermal größer zu seyn, als es vorher gewesen war. Während dem Progressse der Cultur steigt zwar die Rente in Proportion der Weitläufigkeit, sie vermindert sich aber doch in Proportion des Produkts der Ländereyen.

In den reichen europäischen Ländern werden heut zu Tage große Kapitalien auf Handlung und Manufakturen angewendet. Im alten Zustande erforderten die wenige Handlung, die damals getrieben wurde, und die wenige schlechte und grobe Manufakturen nur sehr kleine Kapitalien. Allein, diese müssen sehr große Gewinnste abgeworfen haben. Die damalige Zinsenproportion war nicht weniger als zehen pro Cent; und ihre Gewinnste müssen hingereicht haben, diese hohe Zinsen zu erschwingen. Jetzt ist die Zinsenproportion in den blühenden Ländern Europens nirgends höher, als sechs pro Cent, und in einigen der blühendsten so niedrig, als vier, drey und zwey pro Cent. Ob gleich derjenige Theil des Einkommens der Einwohner, welchen die Gewinnste am Ka-



pitale abwerfen, in reichen Ländern allezeit viel größer, als in armen Ländern ist, so ist er es nur, weil das Kapital weit größer ist; in Proportion des Kapitals sind die Gewinne gemeinlich weit kleiner.

Derjenige Theil des jährlichen Produkts also, der, sobald er entweder vom Felde, oder aus den Händen produktiver Arbeiter kommt, zur Wiedererstattung eines Kapitals bestimmt ist, ist nicht nur in reichen Ländern weit größer als in armen; sondern stehet auch in einer weit größern Proportion gegen denjenigen Theil, der unmittelbar zum Abwerfen einer Rente, es sey nun als Rente, oder als Gewinn, bestimmt ist. Die zum Unterhalte produktiver Arbeit bestimmte Fonds, sind nicht nur weit größer in jenen als in diesen, sondern sie stehen auch in einer weit größern Proportion gegen diejenige, welche zwar zum Unterhalte sowohl produktiver als unproduktiver Arbeiter bestimmt sind, aber die unproduktive doch gemeinlich am meisten begünstigen.

Die Proportion zwischen diesen verschiedenen Fonds muß in jedem Lande nothwendig den allgemeinen Charakter seiner Einwohner, in Ansehung der Industrie oder des Müßiggangs, bestimmen. Wir sind fleißiger als unsere Vorfahren; weil heut zu Tage die zum Unterhalte der Industrie bestimmte Fonds in Proportion gegen diejenige, welche vermuthlich zum Unterhalte der Müßiggänger angewendet werden, weit größer sind, als vor zwey oder dreyhundert Jahren. Unsere Vorfahren waren nur deswegen müßig, weil es ihnen an hinlänglicher Ermunterung zum Fleiße fehlte. Es ist besser, sagt das Sprüchwort, umsonst zu spielen, als umsonst zu arbeiten. In Handels- und Manufakturstädten, wo die niedrigeren Stände des Volks hauptsächlich von der Anwendung der  
Kapi-

Kapitalien leben, sind sie insgemein fleißig, sparsam, und wohlhabend; wie in vielen englischen, und in den meisten holländischen Städten. In denjenigen Städten hingegen, deren Hauptnahrung auf der beständigen, oder gelegentlichen Residenz eines Hofes beruhet, und worin die niedrigeren Stände des Volkes hauptsächlich vom Aufwande der Einkünfte leben, sind sie insgemein müßig, lasterhaft und arm, wie zu Rom, Versailles, Compiègne und Fontainebleau. Nimmt man Rouen und Bourdeaux aus, so findet man in den sämtlichen Parlamentsstädten in Frankreich wenig Handlung oder Industrie; und da die niedrigeren Stände des Volkes vornehmlich vom Aufwande der Mitglieder der Gerichtshöfe, Sachwalter und Processirenden leben; so sind sie insgemein müßig und arm. Die große Handlung von Rouen und Bourdeaux scheint ganz von der Lage dieser Städte herzurühren. Rouen ist nothwendig der Stapelplatz fast aller der Güter, welche entweder aus fremden Ländern, oder aus den Seeprovinzen Frankreichs, zur Consumption der großen Hauptstadt Paris eingeführt werden. Bourdeaux ist auf die nämliche Art der Stapelplatz der sämtlichen Weine, die an den Ufern der Garonne und der Ströme wachsen, die sich in dieselbe ergießen, das ist, eines der reichsten Weinländer in der Welt, und welches denjenigen Wein trägt, der zur Ausfuhr am besten taugt, oder am meisten nach dem Geschmache fremder Völker ist. Dergleichen vortheilhafte Lagen locken nothwendig ein großes Kapital dahin, weil man es daselbst vortheilhaft anwenden kann; und die Benützung dieses Kapitals ist die Ursache der Industrie dieser beyden Städte. In den andern Parlamentsstädten in Frankreich scheint nicht viel mehr Kapital angewendet zu werden, als was zur Ver-



forgung ihrer eigenen Consumtion nöthig ist; das ist, nicht viel mehr, als das kleinste Kapital, das daselbst angewendet werden kann. Das nämliche kann man auch von Paris, Madrid und Wien sagen. Unter diesen drey Städten besitzt Paris bey weitem die meiste Industrie; allein, Paris selber ist der Hauptmarkt der sämmtlichen zu Paris angelegten Manufakturen; und seine eigene Consumtion ist der Hauptgegenstand des ganzen Handels, den es treibet. London, Lissabon und Kopenhagen sind vielleicht die einzigen drey Städte in Europa, die zugleich beständige Hofresidenzen sind, und für Handelsstädte gehalten werden können, die nicht nur für ihre eigene Consumtion, sondern auch für andere Städte und Länder ihre Handlung treiben. Die Lage von allen dreyen ist höchst vortheilhaft, und macht sie von Natur zum Stapel der zur Consumtion entlegenen Länder bestimmten Waaren geschickt. In einer Stadt, wo große Einkünfte verzehret werden, fällt es vermuthlich schwerer, ein Kapital vortheilhaft zu irgend einer andern Absicht, als der Versorgung der Consumtion derselben Stadt, anzuwenden, als es in einer Stadt ist, worinn die niedrigeren Stände des Volkes kein anderes Nahrungsmittel haben, als was sie aus der Anwendung eines solchen Kapitals ziehen. Der Müßiggang der meisten Leute, die vom Aufwande der Einkünfte leben, verderbt vermuthlich den Fleiß dererjenigen, die sich von der Anwendung des Kapitals nähren sollten, und macht es weniger vortheilhaft, daselbst ein Kapital anzuwenden, als in andern Plätzen. Vor der Vereinigung Schottlands mit England gab es zu Edinburgh wenig Handel oder Industrie. Als sich das schottische Parlament nicht mehr daselbst versammelte, als es aufhörete, die nothwendige Residenz des hohen und niedrigen

drigen schottischen Adels zu seyn, wurde es eine Stadt, worinn nun einige Handlung und Industrie aufblühen. Und doch ist es jetzt noch die Residenz der vornehmsten schottischen Gerichtshöfe, der Zoll- und Acciseämter zc. Folglich werden auch jetzt noch ziemlich viele Einkünfte da- selbst verzehret. An Handel und Industrie kömmt Edin- burgh der Stadt Glasgow bey weitem nicht gleich, de- ren Einwohner sich vornehmlich von der Anwendung des Kapitals nähren. Man hat bisweilen bemerkt, daß die Einwohner eines großen Dorfes, nachdem sie ihre Manu- fakturen schon ziemlich weit getrieben hatten, träg und arm geworden sind, weil sich ein großer Herr in ihrer Nachbarschaft niedergelassen hatte.

Die Proportion zwischen dem Kapital und dem Ein- kommen scheint demnach allenthalben die Proportion zwi- schen dem Fleiße und dem Müßiggange zu bestimmen. Allenthalben, wo das Kapital herrscht, blühet die Indu- strie auf; und allenthalben, wo man meistens von Ein- künften lebt, reißet der Müßiggang ein. Jede Vermeh- rung oder Verminderung des Kapitals gereicht daher na- türlicher Weise zur Vermehrung oder zur Verminderung der reellen Quantität der Industrie, der Anzahl produkti- ver Hände, und folglich des Tauschwerthes des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit des Landes, des reellen Reichthums und Einkommens aller seiner Ein- wohner.

Kapitalien werden durch Sparsamkeit vermehret, und durch Verschwendung und Unverstand vermindert.

Alles, was jemand von seinem Einkommen erspart, füget er seinem Kapitale bey, und wendet es entweder sel- ber zum Unterhalte mehrerer produktiven Arbeiter an, oder setz jemand andern in den Stand, es zu thun, indem er

es

es ihm gegen Zinsen, das ist, gegen einen Theil der Gewinnste daran, leihet. Wie das Kapital einer einzigen Person nur durch das vermehret werden kann, was er von seinem jährlichen Einkommen, oder Gewinnste erspart; so kann auch das Kapital einer Gesellschaft, welches mit dem Kapitale ihrer sämtlichen Mitglieder einerley ist, nur auf die nämliche Art vermehret werden.

Sparsamkeit, und nicht Fleiß, ist die unmittelbare Ursache der Vermehrung des Kapitals. Der Fleiß verschafft zwar das, was die Sparsamkeit anhäuft; allein, der Fleiß möchte erwerben so viel er wollte, so würde doch, wenn es die Sparsamkeit nicht erübrigte und aufbewahrte, das Kapital sich deshalb um nichts vermehren.

Durch Vermehrung der Fonds, die zum Unterhalte produktiver Arbeiter bestimmt sind, gereicht die Sparsamkeit zur Vermehrung derjenigen Hände, deren Arbeit den Werth der Dinge, worauf sie verwendet wird, vermehret. Sie gereicht also zur Vermehrung des Tauschwerths des jährlichen Produkts der Ländereyen und der Arbeit des Landes. Sie setzt eine größere Quantität Industrie in Bewegung, wodurch der Werth des jährlichen Produkts vermehret wird.

Das jährlich ersparete wird eben so richtig, und auch ohngefähr binnen der nämlichen Zeit verbraucht, als das, was jährlich aufgewendet wird; aber es wird von einer ganz andern Art Leute verbraucht. Derjenige Theil des Einkommens eines reichen Manns, den er jährlich aufwendet, wird meistens von müßigen Gästen und Hausbedienten verzehret, die keine Erstattung ihrer Consumtion hinterlassen. Da derjenige Theil hingegen, den er erspart, des Gewinnstes wegen sogleich als ein Kapital angelegt wird, so wird er zwar eben so wohl,  
und

und ohngefähr binnen der nämlichen Zeit, aber von einer andern Art Leute verbraucht; von Feldleuten, Manufakturisten und Handwerkern, die den Werth ihrer jährlichen Consumtion wieder, nebst einem Gewinnste hervorbringen. Gesezt, seine Einkünfte werden ihm in Geld ausbezahlt. Hätte er sie ganz aufgewendet, so würden die Kost, die Kleider, die Wohnung, welche die ganze Summe hätte erkaufen können, unter jene erstere Art Leute vertheilt worden seyn. Durch das Ersparen eines Theils derselben hingegen werden, weil derselbe Theil, des Gewinnstes wegen, sogleich entweder von ihm selber, oder von sonst jemand zu einem Kapital angelegt wird, die Kost, die Kleider und Wohnung, welche damit erkauf werden können, nothwendig für die letztere Art Leute aufbehalten werden. Die Consumtion ist die nämliche; aber die Consumenten sind verschieden.

Durch dasjenige, was ein guter Haushalter jährlich erspartet, gewähret er mehreren produktiven Händen nicht nur auf dasselbe oder das nächste Jahr ihren Unterhalt, sondern, wie der Stifter eines öffentlichen Arbeitshauses, stiftet er, so zu reden, einen ewigen Fond, zum Unterhalte einer gleichen Anzahl auf alle Folgezeiten. Die beständige Anwendung und Bestimmung dieses Fonds wird zwar nicht allezeit durch irgend ein ausdrückliches Gesez, oder Fideicommiß bewacht. Sie wird aber doch allezeit von einer sehr mächtigen Triebfeder, dem deutlichen und augenscheinlichen Interesse eines jeden, dem jemals ein Theil davon zugehören wird, besorgt; kein Theil davon kann hinfort jemals zum Unterhalte anderer als produktiver Arbeiter angewendet werden, daß nicht derjenige, der ihn vergestalt von seiner eigentlichen Bestimmung wegwendet, durch den Mißbrauch augenscheinlich verlieren müßte.

Der

Der Verschwender misbraucht es auf diese Art, wenn er seinen Aufwand nicht auf sein Einkommen einschränkt, und sein Kapital antasten muß. Gleich demjenigen, der die Einkünfte irgend einer frommen Stiftung zu weltlichen Absichten verwendet, unterhält er den Müßiggang von denenjenigen Fonds, welche die Sparsamkeit seiner Vorfahren dem Unterhalte des Fleißes gleichsam geweiht hatte. Durch die Verminderung der Fonds, die zur Beschäftigung produktiver Arbeit bestimmt sind, muß er nothwendig, so viel an ihm liegt, die Quantität derjenigen Arbeit vermindern, die den Werth des bearbeiteten Gegenstandes vermehret, und folglich den Werth des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit des ganzen Landes, das reelle Vermögen und Einkommen seiner Einwohner. Würde die Verschwendung der einen nicht durch die Sparsamkeit der andern vergütet und ersetzt, so müßte das Verfahren des Verschwenders, der den Müßiggänger mit dem Brode des Arbeiters nähret, nicht nur ihn selber zum Bettler, sondern auch sein Vaterland arm machen.

Sollte auch der ganze Aufwand des Verschwenders in einheimischen, und nichts davon in ausländischen Waaren bestehen, so würde dessen Einfluß auf die produktive Fonds der Gesellschaft doch immer noch der nämliche seyn. Jedes Jahr würde doch noch immer eine gewisse Quantität Nahrung und Kleidung, welche produktive Arbeit hätte unterhalten sollen, zum Unterhalte unproduktiver Hände verwendet werden. Jedes Jahr würde demnach das, was sonst der Werth des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit des Landes gewesen seyn würde, um etwas vermindert werden.

Zwar



Zwar möchte man sagen, da dieser Aufwand nicht auf ausländische Waaren gemacht würde, und folglich keine Ausfuhr des Goldes und Silbers verursachte, so würde doch die nämliche Quantität Geldes, wie vorher, oder sonst, im Lande bleiben. Wäre aber die Quantität Kost und Kleidung, die solchergestalt durch unproduktive Leute verbraucht würden, unter produktive Arbeiter vertheilt worden, so würden sie den vollen Werth ihrer Consumtion, nebst einem Gewinnste daran, wieder hervorgebracht haben. Die nämliche Quantität Geldes würde eben so wohl in diesem Fall im Lande geblieben seyn, und außerdem wäre noch ein gleicher Werth an verbrauchbaren Gütern wieder hervorgebracht worden. Anstatt Eines Werthes würde man alsdenn zween gehabt haben.

Außerdem kann die nämliche Quantität Geldes nicht lang einem Lande bleiben, worinn der Werth des jährlichen Produkts abnimmt. Das Geld dienet blos zum Circuliren der Güter. Vermittelst desselben werden Lebensmittel, Materialien und verfertigte Waaren verhandelt, und unter ihre eigentliche Consumenten vertheilt. Folglich muß sich die Quantität Geldes, die jährlich in einem Lande gebraucht werden kann, nach dem Werthe der Consumtionswaaren richten, die jährlich in demselben umlaufen. Diese müssen entweder im unmittelbaren Produkte der Ländereyen und Arbeit des Landes selber, oder in irgend etwas bestehen, das mit irgend einem Theile dieses Produkts erkaufte worden war. Je, nachdem sich also der Werth dieses Produkts vermindert, muß auch ihr Werth, und nebst demselben auch die Quantität Geldes, die zum Circuliren derselben gebraucht werden kann, abnehmen. Nun aber wird man das Geld, welches durch diese jährliche Verminderung des Produkts jährlich aus  
der

der einheimischen Circulation verstoßen wird, nicht lange müßig liegen lassen. Einen jeden Besitzer desselben ist an dessen Benutzung gelegen. Da man es aber zu Hause nicht gebrauchen kann, so wird es, allen Gesetzen und Verboten zum Troste, aus dem Lande geschickt, und zum Einkauf von Waaren und Gütern angewendet werden, die zu Hause gebraucht werden können. Seine jährliche Ausfuhr wird solchergestalt einige Zeit lang fortfahren, der jährlichen Consumtion des Landes etwas mehr beizufügen, als der Werth seines eigenen jährlichen Produkts beträgt. Was zur Zeit seines Wohlstandes von jenem jährlichen Produkte war erspartet, und auf den Ankauf von Gold und Silber verwendet worden, wird eine kurze Weile seine Consumtion zur Zeit seiner Trübsale, bestreiten helfen. Die Ausfuhr des Goldes und Silbers ist in diesem Falle nicht die Ursache, sondern die Wirkung seines Verfalles, und kann einige kurze Zeit über das Elend dieses Verfalles sogar lindern helfen.

Im Gegentheile, so wie der Werth des jährlichen Produkts anwächst, muß sich natürlicher Weise auch die Quantität des Geldes in einem Lande vermehren. Da ein größerer Werth von Consumtionswaaren jährlich in der Gesellschaft circulirt, so wird auch zu ihrer Circulation eine größere Quantität Geldes erfordert. Ein Theil des vermehrten Produkts wird daher natürlicher Weise gebraucht werden, die zur Circulation des übrigen nöthige fernere Quantität Goldes und Silbers irgendwo zu erkaufen. In diesem Falle wird der Zuwachs dieser Metalle, die Wirkung, nicht die Ursache, des öffentlichen Wohlstandes seyn. Gold und Silber werden allenthalben auf die nämliche Art erkaufte. Die Kost, Kleidung und Wohnung, das Einkommen und der Unterhalt aller derer-  
 jenigen,

jenigen, deren Arbeit oder Kapital dazu gebraucht wird, sie aus der Mine auf den Markt zu bringen, ist der Preis, der eben sowohl in Peru, als in England dafür bezahlt wird. Das Land, welches diesen Preis bezahlen kann, wird niemals lange ohne die Quantität dieser Metalle seyn, die es bedarf; und kein Land wird eine größere Quantität derselben, als es bedarf, jemals lange behalten.

Das wahre Vermögen und Einkommen eines Landes mag also, unserm Bedünken nach, bestehen worinn es will; es sey nun im Werthe des jährlichen Produkts seiner Ländereyen und Arbeit, wie die gute schlichte Vernunft anzugeben scheint; oder in der Quantität der edlern Metalle, die in demselben umlaufen, wie die Vorurtheile des Pöbels wähen: so erscheint doch allezeit, in welchem Lichte man auch die Sache betrachtet, jeder Verschwender, als ein Feind, und jeder gute Haushalter, als ein Wohlthäter des Staates.

Der Unverstand bringt oft eben die Wirkungen hervor, wie die Verschwendung. Jeder unverständige und mißlungene Entwurf in der Landwirthschaft, dem Bergbaue, den Fischereyen, der Handlung und den Manufakturen, gereicht auf die nämliche Art zur Verminderung der Fonds, die zum Unterhalte produktiver Arbeit bestimmt sind. Obgleich in einem jeden solchen Entwurfe das Kapital blos von produktiven Arbeitern verbraucht wird, so bringen sie doch nicht den ganzen Werth ihrer Consumtion wieder hervor: das, was sonst produktive Fonds der Gesellschaft gewesen seyn würde, muß dadurch allezeit um etwas vermindert werden.

Selten kann es sich zwar ereignen, daß die Verschwendung oder der Unverstand einzelner Leute einen merklichen Einfluß auf das Vermögen einer großen Nation haben



können; weil die Verschwendung oder der Unverstand ein-ger, durch die Sparsamkeit oder kluge Haushaltung an-derer mehr als hinlänglich ersetzt und vergütet werden.

Was die Verschwendung betrifft, so ist die Triebfeder, die zum Aufwande reizet, die Begierde nach jegli-chem Genuße; die zwar bisweilen heftig, und sehr schwer zu dämpfen ist, gemeiniglich aber nur bey Gelegenheit ent-stehet, und bald vorüber gehet. Die Triebfeder hinge-gen, die zur Sparsamkeit antreibt, ist die Begierde, un-fern Zustand zu bessern, eine Begierde, die zwar insge-mein sanft und ohne Leidenschaft ist, uns aber von der Wiege an bis ins Grab begleitet. Während der ganzen Zwischenzeit, die diese beyde Augenblicke trennt, giebt es vielleicht schwerlich einen einzigen Zeitpunkt, worinn je-mand mit seiner Lage so vollkommen und gänzlich zufrieden wäre, daß er gar keine Veränderung oder Verbesserung derselben wünschte. Eine Vermehrung des Vermögens ist das Mittel, wodurch die meisten Menschen ihren Zu-stand zu bessern wünschen und trachten. Es ist das ge-meinste und bekannteste Mittel; und der wahrscheinlichste Weg zur Vermehrung ihres Vermögens ist, daß sie von ihrem Erwerbe entweder ordentlich und jährlich, oder bey einigen außerordentlichen Gelegenheiten etwas ersparen und sammeln. Ohnerachtet also der Trieb zum Aufwande in fast allen Menschen bey gewissen Gelegenheiten, und in einigen Menschen fast in allen Gelegenheiten, die Ober-hand behält; so scheineth doch in den meisten Menschen, wenn man ihre ganze Lebenszeit zusammen nimmt, der Trieb zur Sparsamkeit, und zwar in einem sehr hohen Grade, die Oberhand zu behaupten.

Was den Unverstand anbelangt, so ist die Anzahl vorsichtiger und glücklicher Unternehmungen allenthalben weit

weit größer, als der unverständigen und unglücklichen ihre. Ohnerachtet aller unserer Klagen über die häufige Bankerote, machen doch die Unglückliche, die in dieses Elend fallen, nur einen sehr kleinen Theil der ganzen Anzahl der Handels- und aller andern Gewerbleute, vielleicht nicht viel mehr, als den tausendsten Theil derselben, aus. Der Bankrot ist vielleicht das größte und kränkendste Unglück, das einem ehrlichen und unschuldigen Manne begegnen kann. Die meisten Menschen hüten sich demnach sorgfältig genug davor; obgleich sich einige nicht davor hüten, so wie einige sich nicht vor dem Galgen hüten.

Große Nationen werden niemals durch Privatverschwendung und Unverstand, obwohl bisweilen durch öffentliche, zu Grunde gerichtet. Das ganze, oder benahe das ganze, öffentliche Einkommen, wird in den meisten Ländern zum Unterhalte unproduktiver Leute verwendet. Dergleichen sind die Leute, aus denen ein zahlreicher und glänzender Hof; eine zahlreiche Klerisey, große Flotten und Heere bestehen, die zu Friedenszeiten nichts hervorbringen, und in Kriegszeiten nichts erwerben, das den Aufwand auf ihren Unterhalt, auch nur so lange der Krieg dauert, ersetzen könnte. Da dergleichen Leute selber nichts hervorbringen, so leben sie insgesammt vom Produkte fremder Arbeit. Wenn sie demnach bis auf eine entbehrliche Anzahl vermehret werden, so können sie in Einem Jahre einen so großen Theil dieses Produkts aufzehren, daß sie keinen hinlänglichen Vorrath zum Unterhalte der produktiven Arbeiter mehr übrig lassen, welche denselben das nächste Jahr wieder hervorbringen sollten. Das Produkt des nächsten Jahres wird demnach geringer seyn, als des vorhergehenden seines; und sollte die nämliche Unordnung fortdauern; so wird das Produkt des dritten Jahres



res noch kleiner, als das des zweyten. Diese unproduktiven Hände, welche nur von einem Theile des entbehrlichen Einkommens des Volkes unterhalten werden sollten, können einen so großen Theil seines Einkommens aufzehren, und dadurch eine so große Anzahl Leute nöthigen, ihr Kapital, die zum Unterhalt produktiver Arbeit bestimmten Fonds anzugreifen, daß alle Sparsamkeit und Vorsichtigkeit der Privatleute die durch dieses gewalthätige und erzwungene Untasten verursachte Verschwendung und Misbräuche des Produkts nicht mehr ersetzen noch vergüten kann.

Jedoch erhellet aus der Erfahrung, daß diese Sparsamkeit und Vorsichtigkeit in den meisten Fällen, nicht nur die Verschwendung und den Unverstand der Privatleute, sondern auch die öffentliche Ausschweifungen der Regierung, ersetzen und vergüten kann. Das gleiche, beständige, und ununterbrochene Bestreben eines jeden Menschen, seinen Zustand zu bessern, der Trieb, von welchem öffentliches und National- sowohl als Privatvermögen entstehet, ist oft stark genug, den natürlichen Fortgang der Dinge zur Verbesserung, den Ausschweifungen der Regierung sowohl, als den größten Irrthümern der Staatsbedienten zum Trost, zu behaupten. Wie die unbekante Triebfeder des animalischen Lebens, giebt es oft, nicht nur der Krankheit, sondern auch den ungereimten Kuarten des Arztes zum Troste, der Constitution ihre Gesundheit und Kräfte wieder.

Der Werth des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit einer Nation kann durch kein anderes Mittel, als durch die Vermehrung entweder der Anzahl ihrer produktiven Arbeiter, oder der hervorbringenden Kräfte der zuvor gebrauchten Arbeiter vermehret werden. Die Anzahl

jahl

zahl ihrer produktiven Arbeiter kann aber augenscheinlicher Weise niemals anders, als vermittelst einer Vermehrung des Kapitals, oder der zu ihrem Unterhalte bestimmten Fonds, sehr vermehret werden. Die produktive Kräfte der nämlichen Anzahl Arbeiter können nur entweder vermittelst einiger Zusätze und Verbesserungen an den Maschinen und Werkzeugen, welche die Arbeit erleichtern und abkürzen, oder vermittelst einer schicklichen Vertheilung der Geschäfte und Arbeiten, vermehret werden. Zu jedem von diesen beyden Fällen wird fast allezeit eine Vermehrung des Kapitals erfordert. Nur durch eine Vermehrung des Kapitals kann der Unternehmer eines Werks seine Arbeitsleute entweder mit bessern Maschinen und Werkzeugen versehen, oder die Arbeiten und Geschäfte auf eine schicklichere und vortheilhaftere Art unter sie vertheilen. Bestehet die Arbeit, welche gethan werden soll, aus vielen Theilen; so wird ein größeres Kapital dazu erfordert, einen jeden Arbeiter auf Eine einzige Art beständig zu beschäftigen, als wo jeder gelegentlich zu jedem verschiedenen Theile der Arbeit gebraucht wird. Betrachten wir demnach den Zustand einer Nation in zwo verschiedenen Perioden, und finden wir, daß das jährliche Produkt ihrer Ländereyen und Arbeit während der letztern augenscheinlich größer ist, als während der erstern, daß ihre Ländereyen besser gebauet, ihre Manufakturen zahlreicher und blühender sind, und ihr Handel weitläufiger ist; so können wir versichert seyn, daß ihr Kapital sich während dem Zeitraume zwischen den beyden Perioden vermehret, und das verständige Betragen der einen dasselbe um mehreres vergrößert haben muß, als es weder durch den Unverstand anderer Privatleute, oder durch die öffentliche Ausschweifungen der Regierung kann vermindert worden seyn.



Nun aber werden wir finden, daß dieses der Fall fast aller Nationen, in allen erträglich ruhigen und friedlichen Zeiten, selbst derjenigen sogar gewesen ist, die eben nicht die verständigste und haushälterischste Regierung genossen haben. Um aber hievon richtig urtheilen zu können, müssen wir den Zustand des Landes in ziemlich weit von einander entfernten Perioden vergleichen. Der Fortgang ist oft so allmählig, daß man in nahen Perioden die Verbesserung nicht nur schwerlich bemerkt, sondern auch wegen des Verfalls entweder gewisser Zweige der Industrie, oder gewisser Gegenden des Landes, (Dinge, die sich bisweilen zutragen können, ohnerachtet das Land überhaupt in einem sehr blühenden Zustande ist,) oft auf den Verdacht geräth, als ob das Vermögen und die Industrie des ganzen Landes abnähmen.

Das jährliche Produkt der Ländereyen und Arbeiten Englands, zum Exempel, ist gewiß heut zu Tage viel größer, als es vor nicht viel mehr als hundert Jahren, bey der Wiedereinfegung Karls des Zweyten, war. Obgleich nun vermuthlich wenige Leute hieran zweifeln, so sind während diesem Zeitraume selten fünf Jahre verflossen, worinn nicht irgend ein Buch, oder eine kürzere Abhandlung herausgekommen wären, die noch dazu mit solchen Fähigkeiten geschrieben waren, daß sie bey dem Publika einigen Glauben erhielten, und die alle behaupten und beweisen wollten, daß das Vermögen der Nation in schnelle Abnahme gerathe, daß das Land entvölkert, der Feldbau vernachlässigt, die Manufakturen verfallen, und die Handlung zu Grunde gerichtet seyn. Auch sind nicht alle diese Schriften insgesammt Partheyenscartequen, elende Misgeburten feiler Lügen gewesen. Viele darunter sind von sehr verständigen und sehr unpartheyischen Männ-

Männern geschrieben worden; welche nichts schrieben, als was sie selber glaubten, und es blos deswegen schrieben, weil sie es für wahr hielten.

Auch war das jährliche Produkt der Ländereyen und Arbeiten Englands zur Zeit der Restauration gewiß viel größer, als es allem Vermuthen nach, ohngefähr einhundert Jahr vorher beym Antritte der Regierung Elisabeths gewesen seyn kann. Wir haben auch alle Ursache zu glauben, daß das Land damals weit blühender geworden war, als es ohngefähr Einhundert Jahre vorher, gegen das Ende der Zwistigkeiten zwischen den Häusern York und Lancaſter gewesen war. Auch damals fogar war es vermuthlich in einem bessern Zustande, als worinn es zur Zeit seiner Eroberung durch die Normänner gewesen war; und selbst zur Zeit dieser normännischen Eroberung noch in einem bessern, als worinn es sich während den Verwirrungen der sächsischen Heptarchie befunden hatte. In eben dieser frühen Periode war es gewiß in weit bessern Umständen, als zur Zeit des Einfalls des Julius Cäsars, da seine Einwohner ohngefähr eben so roh, wild und arm waren, als die Wilden in Nordamerika.

Und dennoch gab es während jeder von diesen Perioden nicht nur viele Privat- und öffentliche Verschwendung, viele kostbare und unnöthige Kriege, vielen Mißbrauch des jährlichen Produkts zum Unterhalte unproduktiver, anstatt produktiver Leute; sondern auch bisweilen in den Verwirrungen innerlicher Zwietracht, solche gänzliche Verschwendungen und Zerstörungen des Kapitals, daß man hätte glauben sollen, sie würden das natürliche Anhäufen von Reichthümern nicht nur, wie sie auch gewiß hatten, verzögert und gehindert, sondern sie mußten das Land



am Ende der Periode ärmer gelassen haben, als es im Anfange derselben gewesen wäre. Wie viele Unordnungen und Unglücksfälle haben sich, zum Exempel, während der glücklichsten und blühendsten unter allen diesen Perioden, der von der Restauration bis jetzt verfloffenen, nicht ereignet, von welchen man, falls man sie hätte voraussehen können, nicht nur die Verarmung, sondern auch den ganzen Untergang des Landes würde erwartet haben? Die Feuersbrunst und Pest zu London; die zweyen holländische Kriege; die Verwirrungen während der Revolution; der Krieg in Irland; die vier kostbare Kriege mit Frankreich, in 1688, 1701, 1742, und 1756, nebst den beyden Empörungen in 1715 und 1745. Während der vier französischen Kriege, hat die Nation, außer und neben dem andern außerordentlichen Aufwande, den sie verursachten, mehr als Einhundert und fünf und vierzig Millionen Pfund Sterling Schulden gemacht; so, daß diese Kosten allein auf nicht weniger, als zweyhundert Millionen geschätzt werden können. So ein großer Theil des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit des Landes, ist seit der Revolution, in verschiedenen Gelegenheiten, auf den Unterhalt einer außerordentlichen Anzahl unproduktiver Leute verwendet worden! Hätten aber diese Kriege ein so großes Kapital nicht auf diese besondere Absicht verwendet, so würde das meiste davon natürlicher Weise auf den Unterhalt produktiver Arbeiter verwendet worden seyn, deren Arbeit den ganzen Werth ihrer Consumtion, nebst einem Gewinnsse daran, wieder hervorgebracht haben würde. Dadurch würde der Werth des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit des Landes um ein großes vermehrt worden seyn, und der Zuwachs eines jeden Jahres würde den vom nächsten Jahre noch weit größer gemacht haben.

Als-

Als denn wären mehrere Häuser gebauet, mehrere Ländereyen angepflanzt, und die zuvor schon angebaueten noch mehr verbessert; mehrere Manufakturen angelegt, und die schon angelegten, weiter ausgebreitet worden; und zu welcher Höhe das reelle Vermögen und Einkommen des Landes bis jetzt, hinangestiegen seyn möchten, das dürfte sich die Einbildungskraft selber vielleicht kaum vorstellen können.

Ohnerachtet aber die Verschwendung der Regierung, Englands natürlichen Fortgang zu größern Reichthümern und Verbesserungen ohne Zweifel verzögert und erschweret haben muß, so hat sie ihn doch nicht verhindern können. Das jährliche Produkt seiner Ländereyen und Arbeit ist ohne allen Zweifel heut zu Tage weit größer, als es weder zur Zeit der Restauration noch der Revolution war. Folglich muß auch das zum Anbaue dieses Landes, und zum Unterhalte dieser Arbeit verwendete Kapital weit größer seyn. Mitten unter allen Erpressungen von Seiten der Regierung ist dieses Kapital allmählig und in der Stille, durch die Privatsparsamkeit und verständige Ausführung, durch das allgemeine, beständige, und ununterbrochene Bestreben der Privatleute, ihren eigenen Zustand zu bessern, gesammelt und angehäuft worden. Dieses Bestreben, welches Gesetze beschützen, und jedem die Freiheit gestattet, die vortheilhafteste Mittel zu ergreifen, ist es, das den Fortgang Englands zum Reichthum und zu Verbesserungen in fast allen verfloßenen Zeiten behauptet hat, und hoffentlich in allen Folgezeiten behaupten wird. Und doch ist England nie mit einer sehr haushälterischen Regierung gesegnet gewesen, auch war die Sparsamkeit niemals eine von den Haupttugenden seiner Einwohner. Etwas höchst eitles und unverschämtes ist es demnach an



Königen und Staatsministern, wenn sie sich anmaßen, über die Haushaltung der Privatleute zu wachen, und ihren Aufwand entweder durch Prachtgesetze, oder durch das Verbieten der Einfuhr ausländischer Ueppigkeiten zu hemmen. Sie selber sind allezeit und ohne Ausnahme die größten Verschwender unter der Gesellschaft. Möchten sie nur über ihren eigenen Aufwand wachen; so dürfen sie sicher Privatleuten den ihrigen zu besorgen überlassen. Nichten nur ihre eigene Ausschweifungen den Staat nicht zu Grunde, so wird er von ihrer Unterthanen ihrem gewiß nie zu Grunde gerichtet werden!

So, wie die Sparsamkeit das Kapital des Staates vermehret, und die Verschwendung dasselbe vermindert, so wird es durch das Betragen dererjenigen, deren Aufwand ihrem Einkommen ganz gleich ist, ohne weder etwas hinzu zu thun, noch davon zu nehmen, weder vermehrt, noch vermindert. Jedoch scheinen einige Arten des Aufwands mehr als andere zum Anwachs des Vermögens des Staates beizutragen.

Jemand kann sein Einkommen entweder auf Dinge, die sogleich verbraucht werden, und worinn der Aufwand eines Tages, eines andern seinen weder erleichtern noch bestreiten kann; oder auf dauerhaftere Dinge wenden, die daher gesammelt werden können, und wobey der Aufwand eines jeden Tages, nach seinem Belieben, des folgenden Tages seinen entweder erleichtern, oder bestreiten, oder verschönern kann. Ein reicher Mann kann, zum Exempel, sein Einkommen entweder auf eine kostbare Tafel und den Unterhalt einer großen Anzahl Hausbedienten, und einer Menge Pferde und Hunde wenden; oder, er kann sich mit einer mäßigen Tafel und wenigen Bedienten begnügen, und sein meistes Einkommen auf die Aus-  
 zierung

zierung seines Hauses, oder seines Landsitzes, auf nützliche oder zierliche Gebäude oder Hausgeräthe, auf eine Sammlung von Büchern, Bildsäulen, Gemälden; oder auf eitelere Dinge, Juwelen, kostbare Kleinigkeiten, und allerley künstliche Tändeleien; oder, auf die größte unter allen Eitelkeiten, das Sammeln eines großen Vorraths kostbarer Kleider, wie jener neulich verstorbene Lieblich und Minister eines großen Fürsten, verwenden. Sollten zwey gleich reiche Leute ihr Einkommen, der eine auf jene, der andere auf diese Art aufwenden, so würde die Pracht desjenigen, der sein Einkommen vornehmlich auf dauerhafte Dinge verwendet hätte, sich beständig vermehren, weil der Aufwand eines jeden Tages etwas zur Befreyung und Verschönerung des Aufwandes des folgenden Tages beitrüge; des andern seine hingegen würde am Ende nicht größer, als im Anfange seyn. Auch würde jener am Ende der reichere unter ihnen beyden seyn. Er würde einen Vorrath von irgend einer Art Güter haben, der zwar nicht, so viel er ihn gekostet hätte, doch immer noch etwas mehr werth wäre. Vom Aufwande des andern hingegen würde kein Anzeigen noch Merkmal übrig bleiben, und die Wirkungen einer zehen oder zwanzigjährigen Verschwendung würden eben so vollkommen vernichtet seyn, als ob sie nie da gewesen wären.

Wie die eine Art Aufwandes dem Vermögen eines Mannes günstiger ist, als die andere, so ist sie auch dem Vermögen einer Nation vortheilhafter. Die Häuser, die Geräthe, die Kleider der Reichen, werden in kurzer Zeit den mittlern und niedrigeren Ständen des Volkes nützlich. Diese können sie kaufen, wenn jene ihrer überdrüssig werden; und das ganze Volk wird solchergestalt je länger je besser mit Bequemlichkeiten versorgt, wenn diese Art Aufwandes

wandes unter reichen Leuten Mode wird. In Ländern, die schon lange reich gewesen sind, findet man oft die niedrigeren Stände des Volkes im Besitze von ganz guten Häusern und Hausgeräthen, die aber für ihren Gebrauch nie würden gebauet, oder verfertigt worden seyn. Ein ehemaliger Landsitz der Seymour'schen Familie ist nun ein Gasthof auf der Strafe nach Bath. Das Ehebett Jakobs des Ersten von Großbritannien, welches ihm seine Gemahlinn aus Dänemark zur Aussteuer mitbrachte, als ein Geschenk eines Königs an einen König, war vor wenigen Jahren die Zierde eines gemeinen Bierwirthshauses zu Dunfermline. In einigen alten Städten, die in Ansehung ihrer Vermögensumstände schon lange still gestanden, oder auch in einige Abnahme gerathen sind, findet man bisweilen kaum ein einziges Haus, das für seine jetzige Bewohner also hätte gebauet werden können. Gehet man auch in diese Häuser hinein, so findet man oft vortreffliche, obgleich etwas altmodische, Meublen darinne, die noch sehr brauchbar sind, aber eben so wenig für ihre jetzigen Besitzer würden verfertigt worden seyn. Herrliche Palläste, prächtige Landhäuser, große Sammlungen von Büchern, Statuen, Gemälden, und andern Seltenheiten der Natur und Kunst, sind oft sowohl eine Zierde, als eine Ehre für die Gegend, und das ganze Land, dem sie zugehören. Versailles ist eine Zierde und Ehre für Frankreich; Stowe und Wilton für England. Italien ziehet sich noch jetzt durch eine Menge von solchen Denkmalen, die es besitzt, eine Art von Verehrung zu, obgleich der Reichthum, der sie hervorbrachte, abgenommen hat, und das Genie, so sie entwarf, vielleicht bloß aus Mangel an ähnlichen Beschäftigungen, erloschen zu seyn scheint.

Ueber-

Ueberdem ist der Aufwand auf dauerhafte Güter nicht nur dem Sammeln, sondern auch der Sparsamkeit günstig. Sollte jemand in demselben jemals zu weit gehen, so kann er sich leichtlich wieder einschränken, ohne sich dem Tadel der Welt dadurch auszusetzen. Dahingegen eine große Verminderung der Zahl seiner Bedienten, eine Einschränkung seiner Tafel von einer großen Verschwendung auf eine große Sparsamkeit, das Abschaffen seiner einmal sich zugelegten Equipage, Veränderungen sind, die dem Auge seiner Nachbarn nicht entgehen können, und ihrem Wahne nach, einiges Geständniß einer vorigen schlechten Wirthschaft bedeuten. Daher fassen wenige unter denenjenigen, die einmal sich zu ihrem Unglücke in diese Art Aufwandes eingelassen haben, hernach den Muth, davon eher abzulassen, als wenn sie von ihrem Verderben und Bankrute dazu gezwungen sind. Hat jemand hingegen jemals zu viel auf das Bauen, auf Meublen, Bücher, oder Gemälde verwendet, so kann man aus der Aenderung seines Betragens keine begangene Thorheit schließen. Dieses sind Dinge, worinn ein voriger Aufwand einen fernern oft unnöthig macht; und höret jemand damit auf, so scheint er es zu thun, nicht, weil er sein Vermögen überschritten, sondern weil er seine Phantasie ganz vergnügt hat.

Ueberdem gewähret der Aufwand auf dauerhafte Güter gemeinlich einen Unterhalt für mehrere Leute, als der verschwenderischen Gastfretheit ihrer. Von zwey oder drey Centnern von Lebensmitteln, die bisweilen bey einem großen Gastmale aufgetischt werden, wird vielleicht die Hälfte weggeworfen, und allezeit sehr vieles verderbt und gemisbraucht. Wären aber die Kosten dieses Gastmahls zur Beschäftigung einer Anzahl von Mäuern, Zimmerleuten, Tapeziern und Handwerksleuten angewendet wor-

den,

den, so würde eine Quantität Lebensmittel von gleichem Werthe unter eine noch größere Anzahl Leute vertheilt worden seyn, die sie dem Pfunde nach, einzeln haushälterisch gekauft und genossen hätten, ohne daß eine Unze davon umgekommen wäre. Außerdem unterhält dieser Aufwand auf diese Art produktive, auf jene Art hingegen unproduktive Leute. Auf diese Art vermehret er also, auf jene hingegen vermehret er nicht den Tauschwerth des jährlichen Produkts der Ländereyen und Arbeit des Landes.

Man wähne aber deswegen nicht, daß ich mit allem diesem behaupten wolle, die eine Art Aufwandes zeige allezeit eine freygebigere oder großmüthigere Denkungsart, als die andere an. Wendet ein reicher Mann sein Einkommen vornehmlich auf die Gastfrenheit an, so theilet er das meiste davon seinen Freunden und Gesellschaftern mit; verwendet er es aber auf den Einkauf solcher dauerhaften Güter, so verschwendet er es oft ganz auf seine eigene Person, und giebt niemand etwas anders, als für einen Gegenwerth. Diese letztere Art Aufwandes zeigt demnach, insbesondere wenn sie auf Eitelkeiten, die kleine Zierrathen der Kleider und Meublen, Juwelen, Spitzen, Borten, Tändeleyen gehet, oft nicht nur einen eiteln, sondern auch einen niederträchtigen und eigennütigen Charakter an. Alles, was ich damit meyne, ist, daß die eine Art Aufwandes, weil sie allezeit einiges Anhäufen von dauerhaften Gütern veranlaßt, weil sie die Privatsparsamkeit, und folglich auch den Anwachs des Nationalvermögens mehr begünstigt, und weil sie eher produktive, als unproduktive Hände nähret, mehr als die andern zur Vermehrung der Nationalreichthümer beynrage.